

Pavia -Erfahrungsbericht Erasmus +

Viele Monate schien meine italienische Famulatur Sommer in weiter Ferne.

Als ich am 10.07.2019 ins Flugzeug nach Mailand stieg, erfüllte mich ein aufgeregtes Kribbeln.

Jetzt war es also soweit, das Abenteuer – zwei Monate Ungewissheit – konnte beginnen!

Die Organisation vor meinem Famulatur Aufenthalt in Italien über das Erasmus + Programm verlief problemlos. Ich schrieb an die Erasmus Koordinatorin der medizinischen Fakultät Pavia eine E-Mail und bekam zügig als Antwort eine Zusage mit einem Verweis auf den universitären Erasmus Link mit aufgelisteten, einzureichenden Dokumenten. Gleiches Prinzip galt für die von der MHH geforderten Dokumente als Outgoing. Circa 8 Monate im Voraus hatte ich mich um die Organisation der Sommer Famulaturen gekümmert und das reicht zeitlich vollkommen aus, um entspannt und ohne Druck alle nötigen Fragen zu klären, Untersuchungen terminlich zu planen und Dokumente einzureichen.

Ein WG Zimmer zu finden bereitete ebenfalls keinerlei Schwierigkeiten, da Mitte Juli bis Anfang September die meisten italienischen Studenten zu ihren Familien fahren und verreisen. Anfang September füllt sich die Stadt und scheint aus allen Nähten zu platzen. Wer daher nicht zum Studieren, sondern in den Semesterferien für Famulaturen oder andere Praktikumsformen nach Pavia kommt, wird die durch den Fluss Ticino geteilte Stadt vergleichsweise ruhig erleben.

Die Universität von Pavia hat Studentenwohnheime, allerdings erschienen mir die Wohnheimzimmer teurer, als extern angebotene WG Zimmer. Außerdem gab es Sonderregelungen für die Studentenwohnheime wie beispielsweise keine Gäste empfangen zu dürfen.

Meine Wahl fiel auf ein Zimmer in einer 5er WG mit 3 Italienern und einem Spanier – sehr zentral, auf halber Strecke zwischen Universitätsklinikum und Stadtzentrum. Die letzten Tage, als alle Bewohner aus ihren Ferien zurückgekommen und die Wohnung komplett gefüllt war, genoss ich besonders. Gemeinsame Kochabende, ein reger Austausch über kulinarische Gemeinsamkeiten und Differenzen, Musik, Lebensphilosophien und Politik ließen mich mit einem breiten Lächeln den jeweiligen Abend ausklingen. Klar, anfangs brauchte ich einige Tage, um mich einzuleben vor allem, da die Mitbewohner zum Zeitpunkt meiner Ankunft in ihrer finalen Prüfungsphase waren und daher ein ziemliches Chaos die WG beherrschte. Allerdings waren das keine unlösbaren Probleme und alle hatten ein offenes Ohr und hilfsbereite Charakter.

Pavia ist eine circa 60.000 Einwohnerstadt, bekannt für die zweitälteste Universität Italiens und damit verbunden ihre vielen Studenten aus ganz Italien und der Welt. Denn in Pavia wird beispielsweise Medizin als englischsprachiger (Harvard Medical Course) und italienischsprachiger Studiengang angeboten. Für mich hatte Pavia als eine sehr studentisch geprägte, kleine Stadt viel Charme. Bisher hatte ich durchweg in großen Städten gelebt und bewusst das genannte Stadtmodell für einen gewissen Zeitraum erleben wollen. Besonders genossen habe ich die Tatsache überall zu Fuß oder mit dem Fahrrad nach wenigen Minuten anzukommen und keine Touristen um mich herum zu sehen. In Italien sind viele Städte mit Touristen überfüllt; ich wollte herausfinden wie Italiener abseits touristischer Strukturen leben, denken und fühlen. Die Region, in der Pavia liegt, eignet sich hervorragend für Wochenendausflüge. 30 Kilometer entfernt liegt Mailand – von dort ist es nicht weit zum Comer See, See Maggiore, Turin, Genua und die ligurische Küste, um einige Optionen zu nennen. Die Natur ist traumhaft schön und für Wanderbegeisterte eine gefundene Einladung. Ich lernte in den zwei Monaten in Pavia viele ausländische Medizinstudenten kennen, die ebenfalls für Famulaturen, Forschungsaufenthalte oder ein PJ Tertian vor Ort waren. Polen, Türken, Spanier, Portugiesen, Dänen und Brasilianer waren einige von vielen Nationalitäten. Mit einigen von ihnen unternahm ich spaßige Wochenendtrips.

Kulinarisch war ich in Pavia wie an vermutlich jedem anderen Ort Italiens auch gut aufgehoben. Pizza, Pasta, Tigellen, allerlei Käse frisch vom Markt und traumhaft leckeres Eis ließen mich mit gut gefülltem Magen friedlich einschlafen. Das deutsche Schwarz/Körnerbrot fehlte mir allerdings bereits nach wenigen Tagen.

An die Famulaturen denkend würde ich euch zunächst wirklich raten zumindest mit Italienisch Grundkenntnissen Famulaturen in Italien zu absolvieren. Solange ihr nicht ein chirurgisches Fach wählt, fällt die Kommunikation mit Patienten komplett weg. Außerdem fehlt von Seiten der Ärzte schlichtweg die Zeit jedes Patientengespräch detailliert zu übersetzen.

Ich war die einzige ausländische Medizinstudentin zu jenem Zeitpunkt, die fließend Italienisch sprechen konnte. Als Kind hatte ich Italienisch gelernt und keine Verständnis- oder Verständigungsschwierigkeiten. Für mich waren die Famulaturen in Pavia mit einem ähnlichen Wissenszuwachs wie in Deutschland verbunden. Glaubt mir, der Ausdruck „Sprachen öffnen Türen“ stimmt. Die Ärzte in Pavia waren hellauf begeistert eine ausländische Medizinstudentin zu betreuen, die Italienisch spricht. Vieles haben sie von sich aus erklärt und sich sonst auf Nachfrage hin gerne die Zeit genommen Krankheitsbilder zu besprechen.

Italienische Medizinstudenten nehmen vor ihrer Assistenzarztzeit hauptsächlich eine beobachtende Position ein und dürfen wohl wenig praktische Erfahrungen während Praktika sammeln. Haken halten während Operationen sei selten Aufgabe eines Medizinstudenten.

In der Pädiatrie durfte ich Kinder körperlich untersuchen, Neugeborenen Reflexe testen, an Team Sitzungen teilnehmen, die morgendliche Visite begleiten und auf Nachfrage hin auch einige Operationen mitverfolgen. Dieser erste Famulatur Monat in der Pädiatrie machte mir sehr viel Spaß; vom leitenden Professor der Pädiatrie, betreuende Fachärzte, Assistenzärzte bis hin zu den Kollegen aus der Pflege waren alle durchweg freundlich und zugewandt. Eine fast familiäre Atmosphäre umgab mich in diesen vier Wochen. Da in den Sommermonaten weniger Familien mit ihren Kindern Krankenhäuser aufsuchen, war keine Hektik auf der Tagesordnung.

In der Notaufnahme gab es sehr viel zu tun und so blieb weniger Zeit für den Austausch zwischen Ärzten und Famulanten, auch wenn viele Ärzte durchaus bemüht waren. Zwischen den einzelnen Abschnitten innerhalb der Notaufnahme durfte ich rotieren und dabei ebenfalls Patienten körperlich untersuchen, arterielles Blut abnehmen und EKGs anlegen und auswerten.

Meine Erasmus Freunde, die alle durchweg kein Italienisch konnten, waren nicht zufrieden mit ihrem fachlichen Wissenszuwachs. Sie meinten, dass viele italienische Ärzte aus den jeweiligen Fachdisziplinen kein gutes Englischniveau hätten, oder nicht Englisch sprechen wollten.

Pavia als mögliche Erasmus + Stadt empfehle ich gerne weiter, alle vorherigen Gedanken berücksichtigend. Das Nachtleben ist in Pavia im Juli und August allerdings dürftig wegen fehlender italienischer Studenten. Falls euch Optionen zum Feiern und viele touristische Attraktionen vor Ort wichtig sind, ist Pavia allerdings nicht die 1. Adresse. Ich hatte in vorherigen Jahren einige, auch größere, italienische Städte und Regionen bereist, deshalb genoss ich diese mir unbekannt Seite Italiens. Nur von den pavesischen Mücken und der hohen Luftfeuchtigkeit sollte ich warnen. Doch was wäre ein nahezu grandioser Sommer ohne ein paar nervige Störenfriede? Ciao cari!